

Der Referent ist zwar überzeugt, dass auch ein tüchtiger Photograph, der nicht zugleich Ornithologe ist, der vom Leben der Vögel schon viel kennt und als Beobachter eine Geduldsschule durchgemacht hat, wenig erfolgreich als Vogelphotograph arbeiten wird. Aber wie viele Liebhaberphotographen haben wir nicht unter unseren Vogelkundigen? Diesen wird dieses Buch dienen. A. H.

Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. Jahresbericht.

(Vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1926.)

Meinen letzten Jahresbericht schloss ich mit dem Ruf zur Sammlung, damit unsere Arbeit noch kräftiger gefördert werden könne. Jedenfalls ist letzterem nachgelebt worden. Wie ich noch zeigen darf, wurde nämlich viel geleistet.

Am 29. November 1925 fand unsere *Generalversammlung in Basel* statt. Die Vorstandswahlen fielen im Sinne der Bestätigung aus, obschon an der Spitze Rücktrittsgedanken sich bemerkbar machten. Als Vizepräsident wurde einstimmig Hr. Dr. F. Siegfried in Wildegg gewählt. Hr. Dr. Fritz Sarasin erfreute hierauf die zahlreiche Zuhörerschaft mit einem Vortrag über die *Vogelwelt von Neukaledonien*, dem interessante Vorweisungen und der Besuch der naturhistorischen Sammlungen des Museums sich anschlossen.

Am 15. und 16. Mai 1926 wurde die *Frühjahrsversammlung* im Gebiete des Bieler- und Neuenburgersees und des Grossen Mooses abgehalten. Leider war der Wettergott dieser Veranstaltung nicht besonders gnädig gestimmt. Am Abend des ersten Tages sprach in La Sauge Hr. Dr. A. Masarey über „*Zugsbeobachtungen im südlichen Tessin*“. Der nächste Tag wurde dem Besuch des Schutz- und Beobachtungsgebietes am Fanel sowie desjenigen der St. Petersinsel gewidmet.

Eine jede Zusammenkunft bietet etwas Anderes, Neues und dadurch ist eine jede interessant und lehrreich.

Das *Quästorat in Basel* hat einen Postcheckkonto erhalten, eine Neuerung, die allgemein Anklang findet.

Unsere *Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten in Basel*

wurde wieder stark in Anspruch genommen. Sie blickt nunmehr auf viele Jahre einer fruchtbaren Tätigkeit zurück. Hr. Dr. Freiherr von Berlepsch hat uns erneut ersucht, die uns übertragene Kontrolle der in der Schweiz nach seinem System erstellten Nisthöhlen mit Strenge durchzuführen.

Was diese Fabrikation anbetrifft, so ist zu bemerken, dass in Lyss eine Firma (Hr. A. Krebs) dieselbe aufgenommen hat. Herr Keller-Herensperger in Frauenfeld hat die Aufhängung seiner Nisthöhlen patentieren lassen. Der nächste Bericht dürfte über dieses Tätigkeitsgebiet noch mehr anführen können.

Unsere *Tätigkeit im Vogelschutz* war keine geringe und mancher Fortschritt wurde errungen und schöne Erfolge wurden erzielt.

Indem wir dank unserem Programm und der Zusammensetzung der Gesellschaft uns mehr eines Vogelschutzes annehmen, der etwas anderer Art ist, als der allgemein geübte, haben wir uns u. a. sehr der Schaffung von Reservationen befleißigt. Durch sie wollen wir nicht nur besonders gefährdete Vogelarten, wie z. B. Schwimm- und Watvögel, unserem Lande erhalten, sondern wir können auch ein gutes Stück Natur- und Heimatschutz verwirklichen. Zudem sollen und müssen diese Gebiete geeignete Studienplätze für unsere Ornithologen und auch Biologen anderer Disziplinen abgeben.

Diese sehr energisch in Angriff genommene Arbeit wurde uns dadurch erleichtert, dass ein *Reservationsfonds* geschaffen wurde, der von einigen Mitgliedern und Freunden derart bedacht wurde, dass ein gutes Arbeiten möglich war. Diesen Herren sei unser besonders herzlicher Dank ausgesprochen! Nehmen Sie es mir nicht übel bitte, wenn ich Ihnen diesen Fonds, sowie unsere Vogelwarte besonders anempfehle. Der Helfer dürfen noch viel mehr sein. Auch viele kleine Beträge geben eine grosse Summe. Ich darf Sie versichern, dass nirgends sorgfältiger mit den Geldmitteln umgegangen werden kann, wie bei uns, wo sehr darauf Bedacht genommen wird alles nützlich anzuwenden.

Mit bezug auf die Schon- und Schutzgebiete kann in aller Kürze folgendes berichtet werden: (Gerne möchte ich über dieses oder jenes geradezu prächtige Gebiet noch weit mehr sagen.)

Die *Rheininsel bei Rüdlingen* wurde seitens des Kantons Schaffhausen unserer Gesellschaft übergeben. Dieses Schutzgebiet hat uns schon viel Arbeit verursacht, wir hoffen aber, dass es dieselbe lohnen wird.

Bei *Rothenbrunnen im Domleschg* (Graubünden) wurde dank der Tätigkeit unseres eifrigen Mitgliedes Hr. Conradin Schmidt, ein grösseres Schutzgebiet geschaffen.

Am obern Zürichsee wurde durch Pacht das zirka 22 Jucharten grosse *Schutzgebiet Schmerikon* errichtet.

Ebenso ein schmales aber langes und schönes Gebiet um das *Kloster Wurmsbach* (Kt. St. Gallen) herum.

Wenig Erfreuliches war vom schwyzerischen *Frauenwinkel* zu berichten, wo ein Taucherabschuss zur Brutzeit aller Vögel angeordnet wurde. Doch wird auch in dieser Beziehung eine Beordnung eintreten, die befriedigen dürfte. Diesbezügliche Unterhandlungen sind im Gang.

Um so mehr Freude konnten wir erleben, indem es uns gelang im *Ried am Pfäffikersee* (Zürich) eine Reservation durch Eigentum zu erwerben. Das Gebiet ist in jeder Beziehung sehr wertvoll und gewinnt an Bedeutung durch den Umstand, dass schon Reservationen der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft sich in seiner nächsten Nähe befinden.

Herzlichen Dank den tatkräftigen Förderern dieser Reservation! Sie wird auch ihnen noch Freude bereiten.

Die *Schutzzone am Sempachersee* erweist sich je länger je mehr als wertvoll. Es kann eine Zeitlang gehen bis eine Reservation augenfällig zeigt, welchen wahren Wert sie hat.

Bei der Regierung des Kantons Luzern ist es uns gelungen, im bekannten *Wauwilermoos* eine Brutreservation zu erwirken. Dieses grosse Gebiet soll in erster Linie dem Grossen Brachvogel und dem Kiebitz dienen. Auch hier haben wir für das Entgegenkommen der Behörden — auch der eidgenössischen — zu danken und nicht minder der Initiative unseres Mitgliedes Hr. Amberg in Ettiswil.

Der See und das Schlossgut *Mauensee* wurde uns durch seinen Besitzer, Hr. de Pourtalès, als Brutreservat zur Verwaltung übergeben. Diesem landschaftlichen Kleinod soll die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Am idyllischen *Burgäschisee* haben wir einen kleinen Anteil als Schenkung erhalten. Wie sich dieses Gebiet entwickeln kann, hängt von sehr verschiedenen Umständen ab. Jedenfalls sollte dort ein anderes Verfahren Platz greifen, wenn etwas wirklich Wertvolles erreicht werden soll.

Die Reservation *St. Petersinsel und Heidenweg* im Bielersee

hat eine Festigung erfahren. Unsere Wächter beaufsichtigen das Gebiet. Dank der Verwaltung des Bürgerspitals in Bern konnten die ersten Nisthöhlen auf der Insel angebracht werden.

Einen besonders sorgfältigen Ausbau erfährt das grosse Schutzgebiet *Fanel am Neuenburgersee*. Es ist ein ornithologisch sehr wertvolles Gebiet, das die ihm gebrachten Opfer lohnt. Vom Staat Neuenburg und der waadtländischen Gemeinde Cudrefin wurden dort zur Abrundung grosse Schilfgebiete gepachtet. Ein solider Beobachtungsposten erleichtert das Arbeiten und die Bewachung. Dem Staat Bern, der uns in jeder Weise seine wohlwollende Unterstützung gewährte, sind wir zu Dank verpflichtet. Ebenso den mitinteressierten Kantonen Neuenburg, Freiburg und Waadt, die stets ihre Unterstützung gewährten durch den Erlass von Schutzbestimmungen usw. — Dem neuen fleissigen Wächter Hr. E. Gutmann möchte ich auch hier danken.

Vom eidgen. Militärdepartement haben wir das sog. *Steingrübli bei Deisswil* (Bern) als Reservat erhalten. Der Wert des kleinen Gebietes besteht in dem strengen Abschluss desselben. Das zugleich zur Verfügung gestellte Gebäude kann u. a. auch den Bernermitgliedern als Werkplatz (für Arbeiten zu Vogelschutzzwecken wie das Herstellen von Tafeln usw.) dienen.

Andere Projekte sind dem Abschluss nahe. Die Berichterstattung darüber fällt aber in das kommende Geschäftsjahr.

Wir begnügen uns nicht mit der Schaffung von Reservationen. Solche dürfen nicht etwa nur auf dem Papier stehen. Deshalb sorgen wir für die Bewachung durch Wächter. Mitglieder führen die Oberaufsicht. Verbote mussten erwirkt werden, unsere hübsche Tafel wurde aufgestellt usw.

Viel Arbeit wurde schon geleistet, aber viel bleibt noch zu tun übrig.

Diese Schutzgebiete sind über das ganze Land verbreitet. Dadurch hoffen wir Ihnen, werte Mitglieder, allen die Möglichkeit zu bieten, sich irgendwie zu betätigen.

Ueber die weitere Vogelschutztätigkeit darf ich nur mit wenigen Worten berichten, um Sie nicht zu lange aufzuhalten.

Das Inkraftsetzen des neuen Bundesgesetzes, vom 10. Juni 1925, über Jagd und Vogelschutz gab uns viel Arbeit und Anlass zu vielen Eingaben (wie Schonzeiten für Raubvögel, Verbot der Motorbootjagd, der Verwendung von sog. Entenkanonen, der Ge-

währung von Abschussprämien usw.). Eine umfassende Eingabe wurde durch das *Schweizer. Landeskomitee für Internationalen Vogelschutz* an die Kantonsregierungen abgelassen. Diese Kundgebungen der vereinigten schweizerischen Interessenten waren immer von besonderem Wert. Um ein dauerndes Zusammenarbeiten zu gewährleisten, bedarf es eines ziemlich weiten Horizontes seitens der beteiligten Vertreter. Erstere dürfte nicht durch kleinliche Eigeninteressen getrübt werden, andernfalls könnten nur Reibungen entstehen und solche müssen wir meiden.

Die Mitwirkung bei der Ausarbeitung der kantonalen Jagd-Verordnungen und Gesetze verursachte auch viel Arbeit und doch wären wir gerne noch mehr beansprucht worden, da einigenorts seitens der Vogelschützer bedauerliche Fehler und Unterlassungen begangen wurden.

Unsere Gesellschaft hat sich einer ganzen Reihe von Spezialfällen, Uebertretungen von Gesetzesvorschriften usw. angenommen. Darüber zu berichten, würde zu weit führen. Einige Fälle sind noch hängig.

Die Absicht arsenhaltige Präparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen zuzulassen, legte uns die Pflicht auf, dieser Angelegenheit Aufmerksamkeit zu schenken. Der Präsident war an der diesbezüglichen Konferenz im Bundeshaus anwesend. Auf unsere Veranlassung hin, stellte sich in sehr verdankenswerter Weise das Veterinär-pathologische Institut der Universität Zürich für die Untersuchung von vermutlich vergifteten Vögeln und Tieren zur Verfügung. Es wird uns freuen, wenn die laut gewordenen Befürchtungen sich nicht bewahrheiten sollten. Doch durften wir nicht unterlassen, diese Sache gut im Auge zu behalten.

Nicht ohne Wert dürfte es sein hier zu erwähnen, dass unsere Gesellschaft, obschon die Käfighaltung von Vögeln nicht auf ihrem Programm steht, sich dieser Angelegenheit mehr wie wohlwollend angenommen hat. Wenn wir auch *eifrig* Vogelschutz treiben, so haben wir doch nie aus dem Auge gelassen, dass derselbe *vernünftig* sein muss.

In diesem Sinne wurde getreulich gearbeitet.

Wie wir immer wieder hervorheben müssen, bildet bei uns die *Vogelkunde* das Fundament unserer Arbeit.

Sie wurde deshalb auch nicht vernachlässigt.

In ihrem Dienst steht vor allem aus, das uns einigende Organ „*Der Ornithologische Beobachter*“. Aus manchen Gründen, nicht nur finanziellen, bleibt er so recht unser Sorgenkind. Aber bekanntlich hat man solche lieb. Ich wünsche nur, dass Sie alle es auch lieb haben mögen. Wir wollen es nicht verziehen, aber es doch zu einer starken Stütze unserer vielseitigen Bestrebungen heranziehen. Dazu können Sie alle helfen. Des Dankes dürfen Sie sicher sein.

Doch wollen wir dieses Thema nicht verlassen, ohne zu erwähnen, dass auch hier wieder ein Fortschritt zu verzeichnen ist.

Von der „*Schweizerischen Ornithologischen Bücherei*“ ist der zweite Band erschienen. Derselbe ist so ausgefallen, dass wir hoffen dürfen, dass er gute Aufnahme finden wird.

Unsere *Schweizerische Vogelwarte in Sempach* hat auch ein sehr arbeitsreiches Jahr hinter sich. Nur dank sehr viel Arbeit seitens des Leiters, Hr. A. Schifferli, und Opfer seitens unserer Mitglieder und Freunde konnte sie geschaffen werden und können wir sie ausbauen. Ihre *Sammlungen* wachsen, ebenso die *Bücherei*. Doch müssen beide noch erheblich vergrößert und vervollständigt werden. Wir empfehlen diese Schöpfung unserer Gesellschaft Ihrer Aufmerksamkeit und Ihrem ständigen Wohlwollen.

Die *Vogelberingung* hat weitere grössere Fortschritte gemacht.

Das *Beobachternetz* arbeitet noch nicht ganz nach Wunsch. Doch wird auch hier bei dem herrschenden guten Willen ein besseres Ergebnis sich erzielen lassen.

Das ornithologische Arbeiten litt im Sommer 1926 etwas unter der schlechten Witterung. Doch wurden eine Anzahl wertvolle Feststellungen gemacht. Die Wachholderdrossel wurde an vielen Stellen der Schweiz als Brutvogel festgestellt. Der Kiebitz hat einige schon verlassene Brutplätze wieder neu bezogen. Der Zaunammer wurde an einigen Orten neu festgestellt. Die Lachmöwe macht an verschiedenen Stellen Ansiedlungsversuche. Die Schwarzschnäpfe wurde als Brutvogel ermittelt.

Im Sommer 1926 zeigten sich in vermehrtem Masse Fichtenkreuzschnäbel.

Im Rückgang befindet sich leider der Weisse Storch. Herr Ingenieur W. Siegfried in Bern hat in sehr verdankenswerter Weise noch kinematographische Aufnahmen dieses Vogels gemacht. Auch die Seeschwalben hatten in der letzten Periode keine guten Brutjahre mehr. Zu ihrer Erhaltung müssen besondere Massnah-

men ins Auge gefasst werden. Der Bestand des Steinadlers dürfte sich dieses Jahr ungefähr gleich geblieben sein. Der Schweizer Bund für Naturschutz hat auch wieder in einigen Fällen es übernommen Entschädigungen an den Adlerschaden auszurichten und sich damit den Dank der Naturfreunde gesichert.

Um die Wiedereinbürgerung des Höckerschwanes als Wildvogel zu fördern, haben wir eine Zuchtstation auf der St. Petersinsel errichtet. Man muss den Vogel gewissermassen wieder an die Freiheit gewöhnen. Wir hoffen auf die Unterstützung vieler Interessenten in diesen, unseren Bestrebungen.

Unsere *Propagandatätigkeit* dürfte noch eine lebhaftere sein, obschon wir nicht etwa untätig waren. Noch vielerorts kennt man die S. G. V. V. und ihre Ziele nicht. Wir gehen natürlich von der Annahme aus, dass die über das ganze Land verteilten Vorstandsmitglieder in erster Linie als die Vertreter unserer Interessen zu gelten haben. Doch ein jedes Mitglied soll da mitwirken. Unsere *Lichtbildersammlung*, die als erste ornithologische in unserem Lande bestand, hat wieder einen befriedigenden Zuwachs erhalten, dank der Tätigkeit und Freigibigkeit der Naturphotographen unter unseren Mitgliedern.

Die gesamte Forschungsarbeit soll angeregt werden durch unsere Beobachtungsposten. In Sempach erlaubt ja die Vogelwarte ein ruhiges, erfolgreiches Arbeiten. Ein Beobachtungshäuschen am See ist da. Ebenso der mit allen nötigen Hilfsmitteln ausgestattete Posten am Fanel. Wir werden dieser Seite unseres Arbeitsfeldes auch in Zukunft besondere Aufmerksamkeit schenken. Die Ornithologie muss sich als würdiges, vollwertiges Glied der allgemeinen Zoologie einfügen, der Kontakt muss bestehen. Wir dürfen annehmen, dass die wissenschaftlichen Anstalten unseres Landes mithelfen werden die wechselseitigen Beziehungen zu fördern.

Viele unserer Mitglieder waren sehr tätig, auch in literarischer Beziehung. Es freut uns auch hier daran erinnern zu dürfen, dass unser Mitglied, Hr. H. Noll-Tobler für sein ornithologisches Arbeiten von der Universität Basel den Ehrendoktor erhielt.

Die „Sektion Bern“ hat erfolgreich gearbeitet. Sie konnte Vieles fördern. Es wird gehofft, dass die Arbeitslast derselben sich immer noch auf mehr Schultern verteilen lasse. Auch die „Larix“ im Oberengadin hat ruhig weitergearbeitet, so durfte z. B. der Sprecher in Samaden einen Vortrag halten. In Schaffhausen haben sich

unsere Mitglieder zusammengeschlossen. Da wir dort besonders tätige haben, so dürfen wir hoffen, dass auch diese Gruppe, der das Reservat bei Rüdlingen zur Betreuung anvertraut wurde, sich frisch und kräftig entfalten werde.

Unser *Mitgliederbestand* wächst, wenn auch mit Rücksicht auf unsere Aufgaben ein rascheres Erstarken nötig wäre. Hier kann in erster Linie das Werben der einzelnen Mitglieder helfen. Leider haben wir wiederum Verluste durch den Schnitter Tod zu beklagen. Es sind von ihm aus ihrer Tätigkeit abberufen worden:

Hr. F. Kaiser in Hochwald.

Hr. Prof. Dr. Biedermann-Imhoof in Eutin.

Hr. Rhyn-Stählin in Basel.

Hr. Alt-Pfarrer Volz in Aarberg.

Hr. Hugi, Posthalter in Aarberg.

Frl. Rosa Staub in Bern.

Frl. Kuhn in Bern.

Unser Verkehr mit den Behörden war ein reger, aber angenehmer. Wir halten darauf auch mit dem Ausland gute Beziehungen zu pflegen.

Am 6. *Internationalen Ornithologen Kongress in Kopenhagen* war der Bund nicht offiziell vertreten. Dagegen war die Schweiz doch vertreten durch Hrn. Dr. J. Büttikofer und den Berichterstatter. Auch mehr persönlicher Art war das Erscheinen des letzteren an der Jubiläumssitzung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft im Oktober 1925 in Berlin und im Mai 1926 in Amsterdam an derjenigen der holländischen ornithologischen Vereinigung.

Im Namen der Gesellschaft, danke ich allen denjenigen, die ihre Arbeiten in dieser oder jener Weise gefördert haben.

Noch einen persönlichen, herzlichen Dank den Getreuen, die unermüdlich sich als zuverlässige Mitarbeiter und so als Freunde erwiesen haben!

Ich habe Ihnen hiermit in sehr gedrängter Form einen Rückblick über unsere Arbeiten gegeben. Derselbe soll Sie überzeugen können, dass das zu beackernde Feld ein grosses ist, dass auch Sie und viele Freunde noch einen Platz zum erfolgreichen Mitarbeiten finden. Also frisch an die Arbeit!

Bern, November 1926.

Der Präsident: A. Hess.

JAHRESRECHNUNG

für das 17. Geschäftsjahr, 1. Okt. 1925 bis 30. Sept. 1926.

SOLL:	Saldovortrag vom Vorjahre	Fr. 174. 20
	Beiträge der Mitglieder und Abonnenten	" 4160. 40
	Verkauf von Drucksachen, Stereos, Abzeichen etc.	" 111. —
	Erlös aus Inseraten	" 66. 45
	Geschenke	" 563. —
	Dito an Vogelwarte	" 355. 10
	Rückzahlungen, Vergütungen etc.	" 286. 85
	Zinsen	" 26. 45
		<u>Fr. 5743. 45</u>
HABEN:	Druck und Expedition des „Der Ornithologische Beobachter“	Fr. 4048. 12
	Drucksachen und Zirkulare, Tafeln etc.	" 510. 95
	Clichés	" 46. 10
	Fussringe	" 157. —
	Präparate	" 115. 10
	Unterhalt der Vogelwarte	" 50. 15
	Inserate, Lokalmiete und Diverses	" 49. 75
	Porti und Postcheckgebühren	" 341. 75
	Saldovortrag auf neue Rechnung	" 424. 53
		<u>Fr. 5743. 45</u>

Jahresrechnung des Reservationsfonds.

SOLL:	Geschenke	Fr. 2200. —
	Zins	" 2. 50
		<u>Fr. 2202. 50</u>
HABEN:	Kosten für Burgäschisee	Fr. 83. 85
	Kosten des Reservates Schmerikon	" 68 10
	Kosten des Reservates Wetzikon, Pfäffikonsee	" 1483. 40
	Saldovortrag auf neue Rechnung	" 567. 35
		<u>Fr. 2202. 50</u>

Der Quästor: A. Wendnagel.

Diese Rechnungen geprüft und richtig befunden

Basel und Bern, November 1926.

Die Revisoren: E. Sänger. E. Paul.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich. — La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance. La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: A. Hess in Bern, Spitalgasse 26. - Prof. A. Mathey-Dupraz à Colombier.

Druck und Expedition von Zbinden & Hügin, Basel.